

KUNST CHRONIK

MONATSSCHRIFT FÜR KUNSTWISSENSCHAFT
MUSEUMSWESEN UND DENKMALPFLEGE

60. JAHRGANG Mai 2007 HEFT 5

HERAUSGEGEBEN VOM ZENTRALINSTITUT FÜR KUNSTGESCHICHTE IN MÜNCHEN
MITTEILUNGSBLATT DES VERBANDES DEUTSCHER KUNSTHISTORIKER E.V.
VERLAG HANS CARL, NÜRNBERG

Architektur

40 Jahre Versöhnungskirche in der KZ-Gedenkstätte Dachau

Dachau – am 22. März 1933 als erstes dauerhaftes staatliches Konzentrationslager eingerichtet – ist »ein Bezirk, dessen Boden uns durch die Sohlen brennt, auch wenn wir ihn nie betreten haben« (Ulrich Conrads). Gottesdiensträume finden sich in allen Nutzungsphasen des Areals vor und nach 1945. Seit 1941 diente eine Stube von Baracke 26 als Kapelle für die hier inhaftierten (deutschen) Priester. Unmittelbar nach der Befreiung des Lagers errichteten Polen ein großes Kreuz auf dem Appellplatz. Im Frühsommer 1945 war geplant, das Krematorium mit einem Kloster zu überbauen. Als eine Art von Sühneleistung wandelten hier internierte NS-Funktionäre und SS-Männer Ende 1945 eine Baracke zur Hl.-Kreuz-Kirche um. Weil später das Lagerareal zur Aufnahme von Flüchtlingen und Vertriebenen verwendet wurde, kam 1952 eine Diasorakapelle Otto Bartnings hinzu. 1962-64 brach man die verwohnten Baracken des

Lagers ab – die Priesterkapelle und Hl. Kreuz wurden beseitigt, die Diasorakapelle transloziert.

Bereits 1959/60 war vom Internationalen Dachau-Komitee und dem ehemaligen Dachau-Häftling Weihbischof Neuhäusler ein Konzept entwickelt worden, im Norden des ehemaligen Häftlingslagers Orte der Meditation zu schaffen. *Point de vue* der Lagerstraße wurde nun die hoch aufragende Todesangst-Christi-Kapelle (1960, Josef Wiedemann), die vom Karmel Hl. Blut (1963-64, Josef Wiedemann) hinterfangen wird. Für die weitläufigen Felder der Barackenfundamente bilden die jüdische Gedenkstätte (1967, Hermann Guttmann) und die evangelische Versöhnungskirche (1965-67) gewisse Bezugspunkte.

Die Anregung zum Bau einer evangelischen Kirche war von niederländischen Protestanten und vom Weltrat der Kirchen ausgegangen. Nachdem die EKD vom anfänglichen Konzept



Abb. 1
Dachau, KZ-Gedenk-
stätte, Versöhnungs-
kirche (Autor)

eines umfriedeten Kreuzes und von einem alternativen Standort in Bergen-Belsen abgerückt war, kam es 1964 zu einem beschränkten Architektenwettbewerb. Gefordert war eine Kirche mit Versammlungsraum und Annexräumen. Das ursprüngliche Konzept einer „Sühne-Christi-Kirche“ wurde bald fallengelassen. Der Mannheimer Architekt Helmut Striffler (geb. 1927) setzte sich u. a. gegen seinen Lehrer Egon Eiermann und gegen Dieter Oesterlen durch. Nach eigener Aussage schuf Striffler eine bergende, beschützende Furche ohne rechte Winkel als Gegenort zu Axialität und Monumentalität des einstigen Konzentrationslagers, einen Ruheort in der trostlosen Weite der Gedenkstätte. Der Baukomplex ist in den Boden eingetieft und wegartig zu durchschreiten. Zwei Mauerzüge aus schalungsrauhem Sichtbeton buchten unterschiedlich aus, so daß ein bedrängender, schleusenartiger Zugang, ein himmeloffener Hof, ein muldenartiger Besprechungsraum und eine karge Kirche mit wenigen Sitzbänken und kreisrundem Altar entsteht. Für die Betonreliefs und das in Chartres gegossene

Dickglasfenster zog Striffler hochrangige Künstler wie Hubertus von Pilgrim und Emil Kiess hinzu. All dies befindet sich in hervorragendem konservatorischen Zustand.

Das Bauwerk steht nicht außerhalb seiner Zeit: Rezipiert wurden Ronchamp (Anordnung der Sitzbänke), Olaf Andreas Gulbransons Friedenskirche in Manching (Raum aus langegezogenen, aufgipfelnden Mauerzügen) und das vorausgegangene Schaffen Strifflers (polygonale Betonmauern der Kirche auf der Blumenau in Mannheim), wie überhaupt ein Zusammenhang mit der skulpturalen Betonarchitektur der späten 1950er und 1960er Jahre augenscheinlich ist.

Die Versöhnungskirche zählt zu den Hauptwerken des Nachkriegskirchenbaues in Mitteleuropa. Wer diese Architektur auf besondere Weise kennen lernen möchte, ist eingeladen zu einem Studientag am 16. Juni 2007 von 10-18 Uhr. Helmut Striffler, Hubertus von Pilgrim und andere am Bau beteiligte Künstler werden vor Ort zu erleben sein (www.versoennungskirche-dachau.de; Tel. 08131-13644).

Kai Kappel